

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 56. Ratssitzung vom 1. Juli 2015

1100. 2015/171

Postulat von Marcel Savarioud (SP), Karin Weyermann (CVP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 03.06.2015:

Einrichtung einer weiteren Kindertagesstätte für das städtische Gesundheitspersonal der Alters- und Pflegezentren und des Stadthospitals Waid

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Marcel Savarioud (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1002/2015): Vor kurzem äusserte sich Bundesrat Johann Schneider-Ammann zum Fachkräftemangel. Als eine der Massnahmen soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Damit erhofft sich der Bundesrat, mehr Frauen in den Arbeitsmarkt zu bringen, beziehungsweise die Pensen von Frauen zu erhöhen, die oft Teilzeit arbeiten. Konkret soll das Angebot an Betreuungsplätzen für Kinder sowohl im Vorschul- als auch Schulalter erweitert werden. Auch der Stadtrat schreibt in der soeben verabschiedeten Weisung, dass der Mehrbedarf an Fachpersonal nicht nur über betriebsbezogene Ausbildungsmassnahmen erreicht werden kann. In der Kommissionsberatung zur Weisung kam zum Ausdruck, dass die Berufsverweildauer des Pflegepersonals mit sieben Jahren ziemlich kurz ist. Eine der Ursachen ist, dass im typischen Frauenberuf der Pflege die Erwerbstätigkeit oft aufgegeben oder reduziert wird, wenn eigene Kinder vorhanden sind. Nicht nur der Bundesrat ist der Ansicht, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine der wichtigsten Massnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels ist. Auch eine Studie des «Büros für arbeits- und sozialpolitische Studien» sieht dies als eine der zentralen Massnahmen einer effektiven Politik gegen den Pflegepersonalmangel. Der Pflegepersonal-mangel ist heute eines der grössten Risiken für die Spitäler und Langzeitinstitutionen. Wir können nicht länger darauf hoffen, dass die Fachkräfte durch das ausländische Fachpersonal rekrutiert werden können.*

***Dr. Thomas Monn (SVP)** begründet den von Mauro Tuena (SVP) namens der SVP-Fraktion am 17. Juni 2015 gestellten Ablehnungsantrag: Die SVP hat sich schon oft zum Thema Kinderbetreuung geäussert. Wir lehnen den flächendeckenden Ausbau von Kindertagesstätten ab. Rund um das Waidspital gibt es mehrere städtische und private Kindertagesstätten. Ein zusätzlicher Hort ist unnötig. Allenfalls können auch private Unternehmen ein entsprechendes Angebot schaffen, wenn der Bedarf dafür vorhanden ist. Die Stadt muss aufgrund der finanziellen Lage auf weitere Luxuslösungen zugunsten des Steuerzahlers verzichten.*

Weitere Wortmeldungen:

***Karin Weyermann (CVP):** Marcel Z'graggen (CVP) machte darauf aufmerksam, dass Lösungen für den Fachkräftemangel notwendig sind. Wir können die geeigneten Leute*

nicht mehr aus Deutschland holen, sondern müssen sie aus Polen rekrutieren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht nur im Pflegebereich sehr wichtig, jedoch gerade aufgrund des Fachkräftemangels ein grosses Thema. Natürlich gibt es in der Umgebung diverse Angebote. Dennoch ist es sehr praktisch, wenn man sein Kind betreuen lassen kann. Dadurch wird gefördert, dass Frauen im Beruf bleiben und nicht aussteigen. Dies muss unser Ziel sein, damit wir den Fachkräftemangel bekämpfen können.

Sven Sobernheim (GLP): Die Kinderbetreuung ist wichtig. Die GLP kann jedoch rechnen. Es wird als Beispiel angeführt, dass das Triemlispital auch eine Kindertagesstätte besitzt. Das Triemlispital hat jedoch auch 2300 Angestellte, die gemeinsam 4600 Krippentage ausweisen. Nehmen wir die 1000 Mitarbeitenden des Waidspitals, kommen wir auf maximal 2000 Krippentage. 2000 Krippentage bei einer Krippe, die an 24 Stunden und 365 Tagen des Jahres betrieben werden muss, lohnen sich nicht. Das Angebot der privaten Krippen auf Stadtgebiet lohnt sich jedoch. Es gibt nämlich auch private Anbieter, die Nachtbetreuung anbieten.

Elisabeth Schoch (FDP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Wir unterstützen Kindertagesstätten grundsätzlich. Wir sind der Ansicht, dass Fachkräfte dadurch stärker in die Wirtschaft eingebunden werden können. Wir erachten Kindertagesstätten grundsätzlich als sinnvolle Massnahme, um ein solches Ziel erreichen zu können. Gleichzeitig sind wir der Ansicht, dass es sich dabei für das Waidspital um einen Standortvorteil handelt. Deshalb sind wir der Ansicht, dass auch städtische Betriebe diese Angebote mit dem normalen, bestehenden Budget realisieren sollen. Deshalb beantragen wir eine Textänderung, die besagt, dass die KITA innerhalb des Globalbudgets ohne Erhöhung des Gesamtbetrags finanziert werden soll.

Andrea Nüssli (SP): Die GLP ist der Ansicht, dass die Kindertagesstätten von privaten Anbietern bereitgestellt werden könnten. Es gibt in der Stadt jedoch kaum Krippen, die 24 Stunden an 365 Tagen offenstehen. Somit kann jemand, der in der Pflege arbeitet, seine Kinder nicht betreuen lassen. Pflegefachkräfte müssen in allen Schichten arbeiten. Deshalb ist es wichtig, dass es eine solche Kindertagesstätte im Waidspital gibt.

Marcel Bührig (Grüne): Wir unterstützen das Postulat der SP und der CVP. Wir wissen, dass der Fachkräftemangel in Zukunft stärker werden wird. Die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch im Pflegebereich ist wichtig. Wir wollen nicht weiterhin auf private Anbieter warten. Es wurde oft gesagt, dass private Anbieter ein entsprechendes Angebot bereitstellen können. Wir warten seit Jahrzehnten darauf, dass Private ein entsprechendes Angebot schaffen. Wir möchten, dass die Stadt ein solches Angebot für einen städtischen Betrieb bereitstellt. Wir können nicht mehr länger warten.

Marcel Savarioud (SP): Ich weiss, dass das Waidspital weniger Angestellte als das Triemlispital hat. Nicht nur für das Waidspital soll eine Kindertagesstätte angeboten werden, sondern auch für die Angestellten der Alters- und Pflegezentren. Ich kenne zwar die Anzahl der Angestellten der Alters- und Pflegezentren nicht auswendig, insgesamt dürfte die Anzahl jedoch höher sein als diejenige der Angestellten des Triemlispirals. Natürlich bietet sich das Waidspital als Standort an, weil sich das Pflegezentrum

Käferberg oberhalb davon befindet. Das Postulat sagt nichts über die Finanzierung aus. Wir nehmen die Änderung an, es betrifft jedoch verschiedene Globalbudgets. Wir möchten jedoch nicht, dass die Rechnung verschlechtert wird.

Sven Sobernheim (GLP): *Mal angenommen, die Kindertagesstätte soll nur für die Angestellten des Waidspitals kostenneutral erstellt werden. In der entsprechenden Gruppe haben wir einen Saldoüberschuss von zwei Millionen Franken. Die Kindertagesstätte kann somit kostenneutral zwei Millionen Franken Verlust schreiben. Im Unispital wird die Kindertagesstätte von einem privaten Anbieter organisiert. Es ist unverständlich, warum dies im Waidspital nicht möglich sein sollte. Wenn damit argumentiert wird, dass die Pflege- und Alterszentren ihre Kinder ebenfalls dorthin schicken können, dann muss man festhalten, dass sich in der Nähe maximal zwei solche Zentren befinden. Alle anderen Zentren sind so weit über die Stadt verteilt, dass es sich nicht lohnt.*

Elisabeth Schoch (FDP): *Ich verstehe das Votum von Sven Sobernheim (GLP). Es besteht die Gefahr, dass ein Defizit im Globalbudget versteckt würde. Wir sagen jedoch, dass das Budget ohne Erhöhung des Gesamtbudgetbetrags bereitgestellt werden soll.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: *Es ist im Gesundheitswesen nicht unüblich, dass Kindertagesstätten angeboten werden. Die bisherigen Angebote sind nicht ausreichend, weil sie nicht auf den Schichtbetrieb eingestellt sind. Deshalb gibt es verschiedene entsprechende Angebote. Es ist nicht so, dass sich eine solche Kindertagesstätte, die einen Betrieb ausserhalb der normalen Öffnungszeiten garantieren muss, kostendeckend betreiben liesse. Auch im Universitätsspital ist dies nicht anders. Wir haben vorher über den Fachkräftemangel diskutiert. Wenn wir das entsprechende Personal ausbilden wollen, dann müssen wir berücksichtigen, dass diese Menschen auch Kinder haben. Die Betreuungsplätze können nicht kostendeckend vom Personal gezahlt werden. Es wurde diskutiert, in welchem Globalbudget und in welcher Produktegruppe sich die Kinderkrippe befinden müsse. Es ist nicht so einfach. Es handelt sich um mindestens vier betroffene Budgets. Betroffen sind die Alters- und Pflegezentren, das Stadtpital Waid und der universitäre Geriatrieverbund mit den entsprechenden universitären Angeboten. Im Triemlispital gibt es eine Kindertagesstätte. Diese wird jedoch ihre Öffnungszeiten ausweiten müssen, wenn weiterhin genügend Mitarbeiter rekrutiert und ausgebildet werden sollen. Diese Fragestellung werden wir in verschiedenen Dienstabteilungen diskutieren müssen. Eine Verbundlösung ist prüfenswert. Der Gemeinderat gab einmal einen Gleichstellungsplan in Auftrag, auch dies ist ein Aspekt des Gleichstellungsplans. Wer die Kindertagesstätte tatsächlich betreibt, ist offen und muss geprüft werden.*

Marcel Savarioud (SP) ist mit der Textänderung einverstanden.

4 / 4

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob für das Gesundheitspersonal der Stadtverwaltung, an einem geeigneten Standort eine weitere Kindertagesstätte eingerichtet werden kann. Die Kindertagesstätte soll vom Personal der Alters- und Pflegezentren der Stadt Zürich sowie des Stadtspital Waid ihrem Bedürfnis entsprechend genutzt werden können. Die Tarife sollen analog der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Zürich ausfallen. Die KITA soll innerhalb der Globalbudgets ohne Erhöhung des Gesamtbudgetbetrages finanziert werden.

Das geänderte Postulat wird mit 86 gegen 29 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat